

No. 191. Sonnabend den 16. August 1834.

Preußen.

Königsberg, vom 7. August. — Das Infanterie-Zeltlager ist bei dem Dorfe Lauth aufgeschlagen worden, und auch das Kavallerie-Lager bei Palmburg wird binnen Kurzem aufgeschlagen werden.

Elbing, vom 6. August. — Heute gingen die Wagen II. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin, von Petersburg kommend, hier durch und sind, wie wir hören, nach Stettin bestimmt, woselbst die Hohen Herrschaften in der Mitte dieses Monats auf einem Dampfboote von Petersburg eintreffen werden.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 3. August. — Seit unser Finanz-Minister aus Berlin zurück ist, wird der Zoll-Verein, von dem es eine Zeitlang stille gewesen war, wieder neuerdings hin und her besprochen. Man sagt, daß die Verhandlungen auf Anstände gestoßen seien, welche zum Theil von wesentlicher Bedeutung seyn sollen und in diesem Grade nicht erwartet wurden. Indessen würde man fehlgehen, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß der Anschluß selbst dadurch in Zweifel gestellt werde. Es handelt sich nur um die Bedingungen, unter welchen er stattfinden soll, und es läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß eine gegenseitige Vereinigung darüber am Ende nicht ausbleiben wird. Es kann aber von einer doppelten oder dreifachen Mauthlinie in dem schmalen und langen Streif Landes, welcher Baden ausmacht, nicht die Rede seyn, und da wir jedenfalls, wenn auch hierin die nothwendigen Modifikationen nachgegeben werden, immerhin als Grenzstaat eine große Last von den andern Mitgliedern des Vereins hinweg auf unsere Schultern nehmen, so ist es nicht mehr als billig, daß man uns dafür Vortheile gewähre, welche damit im Verhältniß stehen. Von dieser Natur sind die noch obschwebenden Ausgleichungs-Fragen.

(Schwäb. M.)

Hamburg, vom 9. August. — Mit dem Dampfschiff Alexandra sind vorgestern 33 Passagiere von Lübeck nach St. Petersburg abgegangen, worunter der Geh. Rath v. Storch, Staabsarzt Körner (Etatsrath), die Couriere Lange und Meates, endlich auch der Fürst Liewen mit Familie und Gefolge (in Allem 10 Personen).

Frankreich.

Paris, vom 6. August. — Der Constitutionnel sagt: „Der Oberst St. Yon, für dessen Mission sehr verschiedene Gründe angegeben wurden, ist, wie versichert wird, in der Eigenschaft eines Bevollmächtigten der Französischen Regierung in das Hauptquartier des Generals Rodil abgegangen. Der Oberst Caradoc ist, dem Vernehmen nach, mit einem gleichen Auftrage für die Britische Regierung versehen.“

Der heutige Moniteur zeigt an, daß die Regierung bis gestern Abend um 6½ Uhr keine neuere Nachrichten von der Spanischen Grenze, als die bereits mitgetheilten aus St. Jean de Luz vom 3ten Abends 7 Uhr, erhalten habe, des Inhalts, daß der General Jauregui das Gros der Insurgenten am 1sten bei Ituraoyen geschlagen habe und die Fliehenden in allen Richtungen verfolge. Das Journal des Débats macht die Bemerkung, es scheine hiernach, daß die Regierung die Tags zuvor verheißenen Details nicht erhalten habe.

Das Journal des Débats enthält einen Artikel, worin den Legitimisten, besonders dem Hrn. Berryer tüchtig der Text gelesen und ihnen zu verstehen gegeben wird, daß die jetzige Kammer, die entschlossen sey, der Monarchie und Juli-Dynastie Respekt zu verschaffen,

dem insolenten Benehmen der Legitimisten in der Kammer ein Ziel zu stecken wissen werde.

Der Courrier français erörtert die Frage, wem die Opposition wohl für die Präsidentschaft in der Kammer ihre Stimmen geben solle. „Wir wissen nicht", äußert derselbe, „ob die Oppositions-Mitglieder in dieser Hinsicht überhaupt schon einen Beschluß gefaßt haben; so viel scheint uns aber gewiß, daß Niemand von ihnen mehr an Herrn Dupin denkt. Im vorigen Jahre glaubte man noch, daß Herr Dupin unparteiische Ansichten hege, und man schmeichelte sich daher, daß ein Beweis des Vertrauens ihn in diesen Ansichten bestärken würde. Wie wenig er aber diese Hoffnung erfüllt hat, ist bekannt; wollte man ihm daher noch einmal eine Stimme geben, so wäre dies ein Verrath gegen das Land, da Jedermann weiß, daß nichts Hochherziges mehr von ihm zu erwarten ist. Wir wollen nicht ungerecht gegen Herrn Dupin seyn; selbst seine Freunde können sein Redner-Talent nicht mehr bewundert haben, als wir, und ungern stellen wir daher in die feindlichen Reihen einen Mann, den die Natur für die Opposition bestimmt zu haben schien, und der, wenn er angreift, immer gefährlich ist. Fragt man uns, was jene Aenderung in Herrn Dupin bewirkt hat, so müssen wir die Antwort schuldig bleiben; jedenfalls aber fehlt ihm die Würde des Charakters und jenes Gefühl des Schicklichen und Billigen, das dem Präsidenten einer öffentlichen Versammlung, die sich selbst achtet, stets innewohnen muß. In einer kürzlich zu London erschienenen Biographie haben wir über Herrn Dupin, als Redner, eine sehr glückliche Aeußerung gefunden. „„Herr Dupin"", heißt es darin, „„erhebt sich in seinem Gedankenschwunge zuweilen bis in den Himmel, aber er kommt hier stets beschmutzt an."" Eine andere nicht minder charakteristische Bezeichnung gilt Herrn Dupin als Präsidenten. Bekanntlich spielt Herr Dupin den Unabhängigen und affektirt eine gewisse Barschheit des Tones und Ungezwungenheit in seinen Manieren. Einst hatte er sich gegen einen seiner Kollegen Glück dazu gewünscht, daß er auf die Centra so tüchtig losgepeitscht habe. „„Ganz Recht"", erwiederte dieser ihm, „„Sie führen sie zuweilen im scharfen Trabe; wohin aber? und wohin wollen Sie selbst? Sie gleichen einem Frachtfuhrmann, der unterwegs seinen Frachtbrief verloren hat."" Und in der That, wer hätte nicht schon die Inconsequenz des Herrn Dupin bemerkt, die ihn heute der rechten, morgen der linken Seite zuwendet, je nachdem gerade seine Laune beschaffen ist? Seine Unabhängigkeit, die man ihm unbedingt nicht absprechen kann, äußert sich oft durch Starrsinn oder durch Unmuth in geringfügigen Dingen, zuweilen auch durch beleidigende Witze; so schwer aber auch mit ihm umzugehen ist, so weiß das Ministerium doch bei allen ernsten Veranlassungen eben so viel Nutzen von ihm zu ziehen, als von dem friedfertigen Herrn Girod. Unbeugsam, aber nicht fest; zänkisch, aber ohne Kühnheit; spöttisch, aber zugleich trivial, hat er sich, seinen Untergebenen und seinen Kollegen gegenüber, einen gewissen Uebermuth zu eigen gemacht, den er für Würde hält. Herr Dupin liebt die Aristokratie nicht, und er hat sich gegen den älteren Zweig der Bourbonen nie verpflichtet; dies sind zwei gute Seiten; aber er liebt eben so wenig die Freiheit. Verstandes-Fähigkeit, gründliches Urtheil, feste Ueberzeugung, Erhabenheit der Seele, Alles fehlt ihm, nur nicht die Kraft und Lebhaftigkeit der Rede. So lange er in der Kammer ist, wird sein Einfluß sich als ein Hinderniß fühlbar machen, und tritt er je in das Ministerium ein, so wird er sich allein durch seine hämdelsüchtige Gemüthsart auszeichnen. Die Opposition hat nach diesen Erfahrungen, dem Herrn Dupin keine Zugeständnisse weiter zu machen, und sie muß ihm daher ihre Stimme versagen, wenn anders sie nicht die Verantwortlichkeit für ihre eigenen Fehler tragen will. Wen soll sie denn aber als Kandidaten für die Präsidentschaft aufstellen? Vielleicht Herrn Laffitte oder Herrn Royer-Collard. Will man Uneigennützigkeit, Patriotismus, erprobte Fähigkeit und eine nie weichende Unparteilichkeit ehren, so wähle man Herrn Laffitte. Aber auch Herr Royer-Collard verdient Beachtung; er ist kein Revolutionair, aber auch kein Carlist; neutral zwischen der Revolution und ihren Feinden, nennt er sich unter jedweder Regierungs-Form ein Vertheidiger des Rechtes und der Freiheit. Wir wollen Niemanden geradezu auffordern, ihm seine Stimme zu geben, denn zwischen seinen Meinungen und den unsrigen besteht immer noch eine große Kluft; aber wir glauben, daß er selbst auf die Achtung seiner politischen Gegner Anspruch habe, und daß er in der Kammer mit mehr Würde als Herr Dupin präsidiren würde."

Ein Agent der Pforte ist hier angekommen. Man weiß noch nichts Genaueres über den Zweck seiner Sendung; jedenfalls scheint sie aber ganz in Russischem Geiste zu seyn, da Graf Pozzo di Borgo angewiesen ist, ihn auf alle mögliche Weise zu unterstützen. (Leipz. Z.)

Leider sind die beiden neulich gemeldeten Selbstmörder wegen unglücklicher Finanz-Speculationen nicht die einzigen geblieben. Man spricht davon daß fünf Menschen neuerdings Hand an sich selbst gelegt haben sollen, worunter ein Banquier der Chaussee d'Antin und der Theilnehmer eines Wechsel-Agenten sich befinden. Ein einziges hiesiges Bankierhaus hat im Monat Juli an Spanischen Fonds 15 Millionen Franken verloren.

Die Cholera soll sich wieder in den Spitälern zeigen; sicher ist wenigstens, daß überall die Vorboten derselben, Koliken und große Müdigkeit, sich seit einer Woche zeigen.

Aus Lyon wird unterm 31. Juli gemeldet: „Das beabsichtigte Lager in unserer Nähe, für welches schon einige Barracken aufgeschlagen waren, wird nicht stattfinden. Einige behaupten, der Ministerwechsel und der Eintritt des Generals Gérard in das Conseil sey daran schuld; doch scheint dies nur Vorgeben zu seyn. Die

Schweiz vielmehr hatte dem Französischen Gouvernement einige Besorgniß gegeben, die jetzt in etwas gehoben ist. In Spanien fürchtet der Hof der Tuilerieen viel weniger die Fortschritte der Karlisten als die Regungen der Oppositionspartei, die dem constitutionellen Gouvernement, wie man fürchtet, Versprechungen und Zugeständnisse ablocken möchte, mit denen dem Französischen Hofe nicht gedient wäre. Darum werden die Truppen, welche aus dem Mittag hierher zum Lager kommen sollten, sich mehr gegen Spanien ziehen und von hier aus noch andere zur Observations-Armee stoßen.

Aus Oran wird unterm 16. Juli berichtet: „Am 7ten d. waltete plötzlich ein solcher Schrecken in hiesiger Stadt, daß alle Läden und Waarenhäuser geschlossen wurden. Die Unterdrückung der Supplementar-Zuschüsse hatte nämlich die Afrikanischen Bataillone zu der Drohung geführt, nicht mehr dienen zu wollen. Am 5ten zeigten sich schon einige Symptome von Meuterei in der Infanterie und am 6ten auch bei der Kavallerie. Die Leute sattelten ihre Pferde und wollten nach einer Moschee vor dem Thore hinaus, wo ihre Kameraden von der Infanterie sich versammelt hatten. Entschlossene und zugleich wohlwollende Maßregeln der Befehlshaber brachten es jedoch dahin, daß der Aufstand unterdrückt wurde. — Am 13ten zeigten uns 4 Kanonenschüsse an, daß Abdel Kader einen Sieg über Mustapha gewonnen habe, der in der Schlacht verwundet worden seyn soll. Das Gefecht fand bei Tremecen statt. Die Details darüber sind indessen so verworren, daß wir unfähig sind, die Wahrheit daraus zu entnehmen. Es scheint jedoch, daß auf beiden Seiten gegen 150 Personen geblieben sind.“

Spanien.

Madrid, vom 28. Juli. — Die Hof-Zeitung enthält folgende Königl. Verordnung: „Da ich den Kammern der Proceres und Procuradores des Reichs die Mittel, sich unverzüglich mit ihrer Mission zu beschäftigen, erleichtern will, so habe ich beschlossen, wie folgt: Das Secretariat der Kammer der Proceres wird einen ersten Beamten mit 2400 Realen, einen zweiten mit 2000 Realen, zwei dritte Beamten mit 1600 Realen jeder, jährlich, 4 Kopisten mit 600 à 500 Realen, 2 Stenographen mit 1400 à 1200 Realen, einen Redacteur der Gazeta mit 1200 Realen ꝛc. haben. Das nämliche ist für die Kammer der Procuradores festgestellt. Jede Kammer wird ihren Ceremonienmeister mit 3000 Realen jährlich haben.“

Der Saal der Proceres ist unstreitig einer der glänzendsten und elegantesten in Europa. Dasjenige, was der Architekt Herr Marintegui in 60 Tagen bewerkstelliget hat, um einen alten Empfangs-Saal der Botschafter im Palast Retiro, der seit Philipp I. verfallen war, in einem Palast der Proceres zu verwandeln, grenzt an das Wunderbare. Alle Sitze sind Estraden von Mahagony, massiv mit ciselirten, geschnitzelten und vergoldeten Einfassungen verziert und mit Sammet-Kissen belegt. Von den für das Publikum bestimmten Bänken kann der Zuschauer Alles sehen, was vorgeht. Die innern und äußern Gallerien, die Säle für die Bureaus und Commissionen, die Salons für die Bibliothek, die Archive, das Secretariat, der Thron, die Statuen ꝛc., Alles ist prachtvoll.

Die Revista Espanola enthält folgenden Artikel: „In dem Augenblicke, wo der so ersehnte Zusammentritt der Cortes alle Herzen mit Hoffnung und Freude belebt, wo die anerkannte Fähigkeit des Staatsmannes, dem kürzlich die Leitung der Finanzen übertragen worden, Vertrauen in die zu erwartenden Reformen dieses wichtigen Verwaltungszweiges einflößen muß, und zwar um so mehr, als man weiß, das sein erstes Geschäft beim Eintritt in das Ministerium darin bestand, die Zinsenzahlung sicher zu stellen und alle Staatsbedürfnisse zu decken; in diesem Augenblicke hätte man meinen sollen, daß sich der Staats-Kredit, der selbst, bevor diese neuen Motive der Sicherheit eingetreten waren, einen bedeutenden Schwung genommen hatte, sich erst recht heben müsse. Aber mit Erstaunen gewahrt man, daß unsere Fonds-Course, statt sich in Folge der feierlichen am 24. Juli stattgefundenen Handlung zu bessern, dem seit einigen Tagen eingetretenen Impuls zum Weichen noch mehr gefolgt sind. In der That sind an der Madrider Börse vom 26sten, welches die erste seit Eröffnung der Cortes war, die beunruhigendsten Gerüchte verbreitet worden. Indessen haben diese Gerüchte nur die Spekulanten beruhigen können, während die Haupt-Ursache des Weichens in den Zweifeln gesucht werden muß, welche einige Gemüther mit Bezug auf die in der Thron-Rede enthaltenen Worte über den Zustand der Finanzen und die Regulirung der Staatsschuld ergriffen hat. — Es hat nicht an Leuten gefehlt, die in jenen Worten die Absicht haben erkennen wollen, daß selbst mit der liquiden anerkannten Staatsschuld irgend eine Veränderung vorgehen solle. Wir haben indessen die betreffende Stelle nochmals mit der größten Aufmerksamkeit gelesen und können darin nichts finden, was einen solchen Verdacht rechtfertigte. Was zunächst die innere Schuld betrifft, so läßt die Thron-Rede ihre progressive durch die ihr überwiesenen Hülfsquellen erleichterte Tilgung hoffen. Welche Unruhe können diese Worte einflößen, da ja die auf die Grundlage einer wahrhaften Repräsentativ-Regierung sich stützende finanzielle Reorganisation viel sichere Mittel zur Deckung aller Engagements verschaffen und nach dem Aufhören der gegenwärtig auf die Course Einfluß habenden Umstände eine steigende Tendenz der Fonds herbeiführen muß? Was die auswärtige Schuld betrifft, so ist es uns, wenn wir auf die in der Thron-Rede feierlich gemachten Hinweisungen auf die Offenheit und Rechtlichkeit, welche die Richtschnur der Regierung seyn werden, hinblicken, ganz unmöglich

in diesen Ausdrücken, die man auf so unglückliche Weise zu kommentiren sucht, dasjenige zu finden, was man daraus ableitet. Die Regulirung dieser Schuld, ein Ausdruck, den man besonders im Auge hat, — kann nur auf denjenigen Theil derselben Bezug haben, der noch zu liquidiren bleibt und dessen Anerkennung noch verschoben ist. Wie kann man in der That der Regierung gar nur die Absicht beimessen, eine anerkannte und liquidirte Schuld in dem Augenblicke angreifen zu wollen, wo sie sich damit beschäftigt, neue Engagements einzugehen? Heißt dies nicht, ihr thörichterweise zwei entgegengesetzte und sich widersprechende Absichten: die, zu ihrem Kredite Zuflucht zu nehmen, und die, diesen Kredit zu schwächen, beimessen? — Was uns betrifft, so sind wir fest überzeugt, daß, so lange wie die Repräsentativ-Regierung in Spanien besteht, der National-Kredit sich von Tag zu Tage mehr befestigen wird, denn dieses ist die unmittelbare Folge jener Regierungsform. Niemanden kann übrigens unbekannt seyn, daß unsere Hülfsquellen, selbst in dem Zustande, in welchem sie sich jetzt befinden, hinreichen, allen Bedürfnissen nachzukommen, sobald sie nur verständig administrirt werden. Wem ist es nicht bekannt, daß ein großer Theil aller erhobenen Steuern bisher gar nicht in den Schatz geflossen ist? Die richtig geleitete Concentrirung aller Abgaben-Erträge wird den fortwährenden Verlegenheiten der Administration, die früher keinen einzigen Mißbrauch zu steuern gewußt hat, ein Ende machen. Wir wissen, daß das Inswerksetzen des neuen Systems eine schwierige Aufgabe ist, aber die Hindernisse liegen noch mehr an den Personen als an den Dingen, und wir zählen zuversichtlich auf den festen Entschluß des gegenwärtigen Ministers, alle Hindernisse besiegen zu wollen."

Der Karlistische Befehlshaber Zumalacarreguy hat am 19ten Juli folgende Bekanntmachung erlassen: „1) Es ist verboten, Getreide, so wie alle Arten von Lebensmitteln, in die von dem Feinde besetzten Städte und Dörfer zu bringen, nämlich: Pampelona, San Sebastian, Puenta la Reyna, Estella, Los Arcos, Durango, Salvatierra, Bilbao, Portugaleta, Ordugna, Ochandeano, Vittoria, Bergara, Villafranca, Tolosa, Irun und Gaetaria. 2) Wer die feindlichen Truppen mit Lebensmitteln versorgt, wird erschossen. 3) Alle Personen, ohne Unterschied des Ranges und Geschlechts, welche innerhalb einer halben Meile von diesen Städten betroffen werden und keinen von mir oder den General-Capitainen der Provinzen visirten Paß haben, werden erschossen. Die Behörden sind für die Ausführung dieser Befehle mit ihren Würden und ihren Titeln verantwortlich.

Oro de Salinas, 19. Juli 1834.

Thomas Zumalacarreguy."

Der Spanische Konsul zu Bayonne und der Oberst-Lieutenant Don Miguel de Araos, eingesetzt von Sr. Excellenz dem Vice-König von Navarra, General-Capitain der Baskischen Provinzen und Ober-Befehlshaber der Operations-Armee des Nordens, haben folgende Mittheilung von diesem General erhalten: „Fünfhundert Insurgenten unter Zumalacarreguy, Uranga, Cuebillas, und Anderen, griffen mich heut, während ich nach Olazagoita marschirte, indem sie ihre Stellung benutzten, in der Flanke an; sie wurden geschlagen, und von unseren tapferen und unerschrockenen Soldaten, die nie genug zu loben sind, verfolgt. Gott beschütze Sie noch viele Jahre. Haupt-Quartier Aordia, den 27. Juli 1834. Abends 11 Uhr. Don José Ramon de Rodil."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 30. Juli heißt es: „General Harispe, der in der vorgestrigen Nacht über Hals und Kopf nach der Spanischen Grenze abreiste, ist gestern wieder hierher zurückgekehrt. Seine Abreise wurde einem vom General Rodil unternommenen Manöver zugeschrieben, das den Zweck hatte, Don Carlos nach der Spanischen Grenze hin zu drängen."

Portugal.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 19. Juli: „Der bekannte Franziskanermönch, Pater Braga, der an der Spitze einer Guerilla-Bande in Estremadura so manche Mordthaten und andere Verbrechen begangen hat, wurde gefangen und durch die Behörden von Thomar unter Eskorte nach Lissabon gesandt. Zwischen Asseiceira und Atalaya wurde er durch eine wüthende Volksmenge der Eskorte entrissen und sogleich ermordet. Die Regierungs-Zeitung bemerkt, daß diese Volks-Manifestation strenge Bestrafung verdiene, wiewohl man nicht läugnen könne, daß jener Mönch durch entsetzliche Verbrechen sich den gerechten Unwillen des Volks zugezogen habe. Das Resultat der Kirchspiel-Wahlen giebt den Ministern eine große Majorität. Der Verkauf des Kirchen- und National-Eigenthums hat einen solchen Erfolg gehabt, daß die hiesigen Papiere bis auf 97 pCt. gestiegen sind, während sie vor einigen Wochen nur 80 standen; 18 Tage lang standen sie auf 92. Man sagt, daß sehr viele Aufträge zum Ankauf von Kirchengütern von Inhabern Portugiesischer Bons eingegangen sind. Der Kaiser wird mit seiner erhabenen Gemahlin und der jungen Königin am 26sten nach Porto abgehen; ihre Rückkehr ist auf den 18. August festgesetzt. Man erwartet die Ankunft des zu dieser Reise bestimmten Dampfbootes. Dom Pedro ist so weit hergestellt, daß er seine gewöhnlichen Spazierritte wieder macht. Die Personen, welche die Regentschaft der Donna Isabella Maria übertragen wollten, haben ihre Meinung geändert. Einige wünschen, Saldanha auf den höchsten Posten zu setzen, aber die Mehrheit ist für Dom Pedro."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 5. August. Als sich der Marquis v. Londonderry erhob, um seine Motion in Betreff der aus-

wärtigen Angelegenheiten zu machen, bemerkte er zunächst, daß er seinen Vortrag in zwei Abschnitte theilen wolle, wovon der erste über Englands Verhältnisse zum Auslande im Allgemeinen und der zweite von dem Quadrupel-Traktat insbesondere handeln solle. Das letzte Ministerium, behauptete der Redner sodann, habe durch halbe Maßregeln, unvollständige Arrangements und momentane Vergleiche ohne festen Abschluß die verschiedenen Europäischen Verhältnisse, wie sie in den Jahren 1814 und 1815 geordnet worden, dermaßen verändert, daß es fast jeder Verwaltung jetzt unmöglich seyn würde, einen Weg aufzufinden, auf dem sie den Frieden erhalten könnte. Indem er nun auf das Einzelne überging, fragte er, ob die Minister sich wohl nach all den Protokollen und Verkehrtheiten, die in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten stattgefunden hätten, ihrer auswärtigen Politik rühmen könnten, und ob etwa jetzt wirklich die Belgische Frage vollständig erledigt sey? (hört, hört!) „Ich glaube nicht," fuhr der Redner fort; „und doch hätte die Sache in sechs Wochen abgemacht seyn können, wenn der edle Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten das Herz gehabt hätte, sich an das erste Protokoll festzuhalten, welches für unwiderruflich erklärt wurde. Aber das jämmerliche Schwanken zog die Unterhandlungen in die Länge, so daß sie mit jener beklagenswerthen Belagerung und mit vielem Verlust von Geld und Blut endigten, wodurch immer noch kein Resultat herbeigeführt wurde, denn bis jetzt ist die Frage unerledigt. Dann will ich Ew. Herrlichkeiten auf die Occupation Anconas und Algiers von Seiten der Franzosen aufmerksam machen und fragen, ob wir dadurch irgend etwas gewonnen haben, besonders dadurch, daß wir Frankreich, ungeachtet seines feierlichen Versprechens, Algier aufzugeben, im Besitz desselben ließen? Bis nach dem Osten will ich nicht wandern; die dortigen Angelegenheiten sind in diesem Augenblick von solcher Art, daß man, in Ermangelung positiver Nachweise, nicht daran rühren darf. Was jedoch den Zustand unserer Verhältnisse zu Rußland anbetrifft, so erlaube ich mir, zu bemerken, daß von Seiten unserer Regierung mit einem Mangel an Verträglichkeit und Höflichkeit gegen diese Macht verfahren worden, der mir ganz unbegreiflich ist. Ew. Herrlichkeiten haben noch keinen Aufschluß über Lord Durham's Mission erhalten. Nur so viel weiß man bestimmt, daß er mit den ihm zu Theil gewordenen Höflichkeits-Aufträgen nicht das Geringste ausgerichtet hat. (Hört! und Gelächter.) Der Kaiser hat, wie es scheint, sehr entschieden den Wunsch ausgesprochen, daß man ihm einen gewissen Gesandten nicht aufdringen möchte, und eine solche Andeutung von Seiten einer uns befreundeten fremden Macht wurde sonst von unserer Regierung niemals unbeachtet gelassen. In diesem Fall jedoch war der Eigensinn und die Hartnäckigkeit, womit wir bei der gehässigen Ernennung blieben, so groß, daß der auffallende Umstand dadurch veranlaßt wurde, daß Rußland, eine Macht ersten Ranges, nur einen Geschäftsträger am Hofe von St. James hat, welches Arrangement so lange dauern wird, als der edle Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten in seiner jetzigen Stellung verbleibt. Ich will auf die Frage hinsichtlich der Angelegenheiten zwischen der Türkei und Rußland nicht eingehen, da wir keine Nachweise auf der Tafel des Hauses haben; aber das muß ich sagen, daß, wenn England berechtigt ist, eine besondere, von den Wiener und Pariser Verträgen abweichende Politik in Bezug auf Belgien zu beobachten, Rußland ebenfalls das Recht hat, ein besonderes Verfahren in Betreff der Türkei einzuschlagen, ohne Großbritannien vorher die Mittheilungen zu machen, die letzteres unter anderen Umständen hätte erwarten können. Außerdem haben wir uns, ohne gerade zu interveniren, sehr angelegentlich für die Polen interessirt, und man wird leicht denken können, daß dies Alles das gute Vernehmen stören mußte, welches früher zwischen Rußland und Großbritannien bestand. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch Oesterreich und Preußen uns etwas entfremdet werden, wenn sie Grund finden, zu glauben, daß wir, statt die konservative Macht zu seyn, als welche wir uns früherhin zeigten, uns einen revolutionairen Geist haben einimpfen lassen. Dies möchte uns leicht aus dem engen Verband entfernen, der uns bisher an diese beiden Mächte kettete, ein Verband, durch welchen, wie mir scheint, der Europäische Frieden so lange und namentlich während der letzten drei Jahre erhalten worden ist. Wenn wir wirklich die enge Freundschaft und Unterstützung dieser drei großen Mächte verloren hätten, wen, frage ich, haben wir dagegen, um den Verlust zu ersetzen, an unseren Wagen gefesselt? Erstens ist da unser großer und mächtiger Alliirter, Ludwig Philipp, über dessen Bündniß mit uns ich nachher noch einige Worte sagen will. Dann haben wir Dom Pedro in Portugal, den König Leopold, den König Otto, die Deutschen Propagandisten und die Belgischen Liberalen. Dies ist unser Ersatz für drei der großen Europäischen Mächte. Was eine andere große Macht anbetrifft, Frankreich nämlich, so sey es fern von mir, daß ich nicht wünschen sollte, daß wir stets auf dem vertrautesten Fuß mit demselben stehen möchten, aber nur möge man keine ungebührliche Vorliebe für diese Macht zeigen. Ich gehe nicht so weit, wie die jetzige Verwaltung, daß ich Frankreichs Freundschaft allein über die aller anderen großen Mächte Europa's zusammen stellen sollte, noch kann ich den Lobpreisungen beistimmen, die von edlen Lords über die drei glorreichen Julitage ausgeschüttet worden. Ich halte auch die Regierung Ludwig Philipps für weit drückender, als die, welche durch die Revolution umgestürzt wurde. Die Minister Karls X. sind noch immer für die von ihnen anempfohlenen Verordnungen im Schlosse Ham eingekerkert, und doch greift Ludwig Philipp fortwährend zu Maßregeln, die weit gewaltsamer und verfassungswidriger sind, als die, um deretwillen

jene Individuen leiden müssen. Ludwig Philipp hat seine Hauptstadt in ein Lager verwandelt. Er hat 60,000 Mann in Paris, und seine bewaffnete Macht beläuft sich zusammen auf 500,000 Mann. Kurz, Ludwig Philipp regiert Frankreich mit seiner Armee, wie Bonaparte es that. Werden nun die edlen Lords gegenüber Ludwig Philipp auch schuldig finden, wie sie Karl X. schuldig fanden, weil Jener das wirklich gethan hat, was Dieser nur versuchte? Das Resultat von allem dem, was sich neuerlich in Frankreich zugetragen hat, ist, daß es sich mit einem System der richtigen Mitte nicht regieren läßt. Man fand in Frankreich, daß man zwischen erhaltenden und zerstörenden Grundsätzen wählen müsse, und ich zweifle nicht, daß die edlen Lords gegenüber sich über kurz oder lang genöthigt sehen werden, ein Blatt aus Ludwig Philipps Buch zu nehmen und sich zu entscheiden, mit was für Grundsätzen, ob mit erhaltenden oder zerstörenden, sie das Land regieren wollen." — Der Redner kam nun auf den eigentlichen Zweck seines Antrags, auf den Quadrupel-Traktat, zu sprechen und klagte hier zuvörderst über das Benehmen der Regierung gegen Portugal und über die Verletzung der Neutralität in dem Kampf zwischen Dom Miguel und Dom Pedro, indem er behauptete, der Erstere würde noch in Portugal seyn, wenn England sich nicht auf eine für eine große Nation höchst ungeziemende Weise in den Kampf eingemischt hätte, und das noch dazu ganz gegen sein eigenes Interesse, da Dom Miguel stets freundschaftlich gegen England gehandelt habe, Dom Pedro's erste Handlungen aber eine diesem Lande feindliche Tendenz gehabt hätten. Als den ärgsten Bruch der Neutralität aber bezeichnete er es, daß England das Eindringen eines Spanischen Armee-Corps in Portugal, um sich der Person des Don Carlos zu bemächtigen, erlaubt habe. Er fragte nun, ob die Minister Don Carlos nicht für den legitimen Souverain von Spanien hielten, erklärte sich für überzeugt, daß die Anerkennung der Königin Christina durch einen Betrug bewerkstelligt worden sey, und daß England, wenn es sie unterstütze, sich zum Mitschuldigen an diesem Betrug machen würde, wünschte zu wissen, was der Englische Gesandte am Spanischen Hofe über diesen Gegenstand nach London berichtet hätte, und meinte, es würde ihn sehr freuen, zu hören, daß der Quadrupel-Traktat nun, da Don Carlos aus Portugal vertrieben, nur noch ein todter Buchstabe sey, denn, wenn England sich durch diesen Traktat verpflichtet hätte, an einem Spanischen Successions-Kriege Theil zu nehmen oder Frankreich bei einer bewaffneten Intervention zu unterstützen, so würde es mit den übrigen Europäischen Mächten in unauflösliche Verwickelungen gerathen. Es sey stets die Politik Englands gewesen, bemerkte er, so viel als möglich eine enge Verbindung zwischen Frankreich und Spanien zu verhindern, und las zum Beweis dafür einige Stellen aus der von der Königin Anna im Jahre 1711 gehaltenen Thronrede vor. Da nicht alle andere Mächte die Königin von Spanien anerkannt hätten, fuhr er fort, so wäre es gar nicht zu verwundern, wenn man die Minister frage, ob sie sich durch jenen Traktat verpflichtet glauben, England dieser Königin halber den Folgen eines endlosen Krieges auszusetzen. Schließlich sprach der Redner den Wunsch aus, daß die Nicht-Intervention, die Lord Melbourne neulich als den Grundsatz seiner auswärtigen Politik bezeichnet habe, eine andere seyn möchte, als die des Grafen Grey, der sich auch viel damit gerühmt und doch einen Traktat hinterlassen habe, der mehr den Charakter der Intervention an sich trage, als irgend ein früherer.

Unterhaus. Sitzung vom 5. August. In dieser Sitzung wurde die Irländische Zehntenbill zum drittenmal verlesen, nachdem ein Amendement des Herrn Lefroy, diese Verlesung erst über drei Monate vorzunehmen, ohne Abstimmung verworfen worden war. Herr Shaw hielt noch eine heftige Rede gegen die Maßregel, die von Herrn O'Connell, der die Bill aufs eifrigste in Schutz nahm, beantwortet wurde. Auch die Bill in Bezug auf die Irländischen Kirchengüter erhielt die dritte Lesung.

London, vom 5. August. — Das Oberhaus hat die Armen-Bill mit wenigen und unbedeutenden Veränderungen durch den Ausschuß gehen lassen. Den größten Widerstand erfuhr die Klausel, welche den Vater einer unehelichen Geburt von aller gesetzlichen Verantwortlichkeit freispricht, aber auch die Mutter von jeder Art von Strafe befreit, außer daß sie es sich gefallen lassen muß, wenn sie von dem Kirchspiel Beistand verlangt, solchen, wie andere Arme, nur im Armenhaus zu empfangen. Da dieses dem bisherigen Systeme ganz entgegen ist, wo die Verführte kaum mehr zu thun hatte, als irgend einen beliebigen Mann durch einen Eidschwur zum Vater zu machen, um durch die Entscheidung der Friedensrichter von demselben bis zum 21sten Lebensjahre des Kindes einer kleinen Summe wöchentlich versichert zu werden, so sind viele der Neuerung entgegen. Der Zweck derselben ist, der überhand nehmenten Unsittlichkeit, welche sich besonders auf dem Lande geäußert, Einhalt zu thun; aber die Gegner behaupten, sie würde nur die Unsittlichkeit noch vermehren und zu geheimen Verbrechen, selbst zum Kindermord führen. Zufällig sind es zwei Bischöfe, welche im Oberhause von der einen Seite als Haupt-Vertheidiger und auf der andern als Angreifer der Klausel dastehen. Im Comité wurde dieselbe durch eine bedeutende Mehrheit angenommen; aber der Bischof von Exeter droht, sie noch einmal vor dem dritten Verlesen der Bill anzugreifen, wo sie vielleicht noch verworfen werden dürfte. Indessen würde dieses so wenig das Grundgebäude des Gesetzes zerstören, daß die Minister dasselbe als wirklich angenommen betrachten und bereits die drei Kommissarien ernannt haben, welche die Bestimmungen desselben in Ausführung bringen sollen

Diesen Triumph kann ihnen die Times nun nicht vergeben, und in ihrem Aerger verdammt sie jetzt fast Alles, was von denselben herrührt, selbst Maßregeln, die sie früher gelobt, wie z. B. die Irländische Zehnten-Bill. Diese wird nun mit der Veränderung, welche O'Connels Vorschlag darin bewirkt hat, im Unterhause wenigstens durchgehen und binnen einigen Tagen vor dem Oberhause seyn. Daß dieses solche verwerfen wird, ist indessen kaum zu glauben, obgleich die Kirche dadurch ungefähr ein Drittel von ihrem ehemaligen Einkommen als Produkt des Zehnten einbüßt. Da aber keine Macht, welche unsere Regierung aufzubringen vermöchte, je im Stande seyn würde, den Zehnten in Irland wieder zu erheben, so müssen die Freunde der Geistlichkeit froh seyn, derselben noch zwei Drittel von ihrem ehemaligen Einkommen sichern zu können. Aber die Debatten werden zu manchen Anklagen gegen die Minister Gelegenheit geben, und diese wird man gewiß nicht unbenutzt lassen.

Aus Falmouth vom 3ten dieses Monats wird gemeldet: „Admiral Napier geht morgen von hier nach Portugal ab; ihn begleiten Herr Mendizabal und der Portrait-Maler Herr Simpson, welcher Letztere die junge Königin Donna Maria und mehrere von den Cortes-Mitgliedern malen soll." (Die von Pariser Blättern gegebene Nachricht, daß der Admiral Napier am 3. August in Paris eingetroffen sey, scheint demnach ungegründet zu seyn.)

Berichte aus Gibraltar melden, daß das Neapolitanische Geschwader bereits wieder nach Neapel zurückgekehrt ist.

Am 30sten v. M. wurde die Stadt Manchester und deren Umgegend von einem heftigen Sturm heimgesucht. Ein mit Hagelschlag verbundener Wolkenbruch richtete furchtbare Verheerungen an. Der in Gloßop Dale bei Manchester angerichtete Schaden wird auf mehr als 20,000 Pfd. geschätzt. Mehrere Menschen und vieles Vieh wurden theils durch den Blitz getödtet, theils durch die angeschwollenen Fluthen fortgeschwemmt. Viele hundert Bäume wurden entwurzelt und der Rasen an mehreren Stellen weggerissen. Einzelne Hagelkörner hatten einen bis zwei Zoll im Durchmesser. Die Ernte hat außerordentlich gelitten, und auf mehreren Punkten sind alle Scheiben zerschlagen. Auch Bury, Birmingham, Litchfield und andere Orte wurden von dem Ungewitter betroffen.

Nach Briefen aus New-York vom 3ten v. M. wollte man dort wissen, General Jackson gedenke sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Die Nachrichten aus Brasilien reichen bis zum 22. Juni. Das Gesetz, welches die Verbannung Dom Pedros ausspricht, war von der Deputirten-Kammer angenommen worden. Beim Abgange des Packetboots debattirte die Kammer darüber, ob die im December vorigen Jahres stattgefundene Entlassung des Vormundes des jungen Kaisers, gegen den man den Verdacht hegte, daß er an den damals ausgebrochenen Unruhen Theil gehabt habe, gesetzmäßig gewesen sey. Die Minister der Finanzen und der Marine hatten ihre Entlassung genommen, weil die Kammer ihre Budgets gemißbilligt haben soll. Das Packetboot Pigeon, durch welches diese Nachrichten hierher gelangt sind, hat 40,000 Dollars Rimessen mitgebracht.

Vor Kurzem wurden auf den Falklands-Inseln mehrere dort ansässige Europäer, unter Anderen der Englische Capitain Brisbane ermordet; der United Service Gazette zufolge, soll es jetzt der Mannschaft der Englischen Barke „Beagle" gelungen seyn, der Mörder habhaft zu werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. August. — Se. Maj. der König ist gestern nach dem Hauptquartier unseres Heeres abgereist.

Vorgestern ist hier der als Staats- und Geschäftsmann, als Rechtsgelehrter und als Schriftsteller gleich ausgezeichnete Graf Gysbert Karl von Hogendorp mit Tode abgegangen. Sein muthiges Benehmen im Jahre 1813, als es galt, Holland der Französischen Herrschaft zu entreißen, wird in der Niederländischen Geschichte unvergeßlich bleiben. Er ward am 27. October 1762 zu Rotterdam geboren und hatte also beinahe das 72ste Lebensjahr vollendet.

Belgien.

Brüssel, vom 5. August. — Der Emancipation zufolge, wünscht auch der Kriegs-Minister, General Evain, von seinem Posten sich zurückzuziehen, und wäre es nicht unwahrscheinlich, daß Herr Charles Rogier seinen Posten übernähme.

Gent, vom 5 August. — Der König und die Königin sind hier gestern mit großem Jubel empfangen worden. Beim Eintritt in die Stadt wurde ihnen unter einem eigens dazu errichteten Zelte der Ehrenwein überreicht. Abends war die Stadt erleuchtet.

Schweiz.

Zürich, vom 4. August. — Laut Berichten der Herren Caspar und Lämlin war der Bau des Dampfschiffes und der dazu gehörigen Maschinen in Manchester so weit vorgerückt, daß das Schiff ihrer Erwartung gemäß auf Ende des Monats Juli in Selby hat vom Stapel laufen können. Es wäre mithin schon auf der Reise nach Zürich begriffen; es wird von Selby aus über Hall und Rotterdam den Rhein herauf bis Rheinfelden selbst fahren, dort zerlegt und auf der Achse hergeführt. Das Schiff ist nach den neuesten Systemen gebaut; jede der beiden Maschinen hat 25 Pferdekräfte. Das Unternehmen ist nun ökonomisch vollständig gedeckt.

Die eidgen. Militairaufsichtsbehörde hat ihre diesjährigen regelmäßigen Geschäfte beendiget, und es soll nun der schon in einem früheren Zusammentritte aus Auftrag der Bundesbehörde ausgearbeite Vorschlag zu Verbesserung des eidgenössischen Heerwesens nächstens der Tagsatzung vorgelegt werden.

Zu der am 28., 29. und 30. Juli in Luzern versammelten allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für Naturwissenschaften, hatten sich fast aus allen Gegenden Mitglieder eingefunden. Nach Anhörung mannichfacher Abhandlungen erhöhte ein gemeinsames Mittagsmahl die Traulichkeit und Fröhlichkeit; kurze Unterbrechung bewirkte Herr Troxler, indem er eine Schüssel Politik vorsetzen wollte. Durch Rufen und Scharren zum Schweigen gebracht, tröstete er sich mit der Drohung seine Rede drucken zu lassen.

Aus Genf meldet man, daß es im Plane sey, die Rhone von Lyon bis Genf schiffbar zu machen. Die Schwierigkeiten bei dem Fort Ecluse will man durch einen Seitenkanal von etwa zwei Deutschen Meilen Länge umgehen.

Aus Basel wird gemeldet, daß die Einwohner des Dorfes Binningen, weil sie noch nicht hinlänglich entschädigt zu seyn glaubten, wieder einen Bach abgeleitet hatten, der in der Stadt mehrere Fabriken treibt. Die desfallsigen Klagen haben zwar dem Uebelstande für Basel abgeholfen, doch dauert die Aufregung noch fort.

Schweden.

Stockholm, vom 5. August. — Se. Majestät haben den beabsichtigten Ausflug nach dem Schlosse Tullgarn, wegen eingetretenen Unwohlseyns, aufgeben und während einiger Tage das Bett hüten müssen. Die gestrige amtliche Zeitung enthält inzwischen ein ärztliches Bulletin, wonach es mit dem Befinden des Königs wieder besser geht. Auf die Nachricht von der Unpäßlichkeit Sr. Majestät kam der Kronprinz sofort von Tullgarn nach der Hauptstadt, fand jedoch den hohen Patienten in einem beruhigenden Zustande. Se. Königl. Hoheit denkt darum heute die bereits früher erwähnte See-Expedition anzutreten.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 5. August. — Vor etwa acht Tagen berichtete ein Gothenburger Blatt von plötzlichen Todesfällen in Folge von Koliken, wollte aber darin bei der drückenden Sommerhitze nichts unerhörtes finden. Jetzt aber meldet eine hiesige Zeitung aus Gothenburg vom 2ten d., es sey leider nicht mehr zu bezweifeln, daß die Cholera dort ausgebrochen. Seit einigen Tagen waren über 30 Menschen in der Vorstadt Masthugget, 7 bis 8 in der Stadt selbst gestorben; das Theater und alle öffentlichen Vergnügungs-Oerter wurden geschlossen, jedoch wurden dem Gutachten der Aerzte gemäß, noch keine Gesundheits-Pässe ausgestellt.

Griechenland.

In den neuesten Münchener Blättern liest man: „Den neuesten und verbürgtesten Couriernachrichten aus Griechenland zufolge, werden nun so manche, besonders über den Kampf der Baiern mit den Mainoten in Umlauf gekommene Gerüchte widerlegt, und dahin berichtigt, daß bei dem Angriffe, welcher von vier Compagnien Baiern auf die Thürme der Mainoten ausgeführt wurde, zwei Offiziere, Ober-Lieutenant Koch und Lieutenant Schmid, mit 10 Gemeinen geblieben sind; diese wackern Männer haben einen rühmlichen Tod auf dem Felde der Ehre gefunden. Der Ober-Lieutenant Koch wurde durch die rechte Hand geschossen; er wich nicht zurück, sondern nahm den Säbel in die Linke, schwang ihn hoch empor und rief: ‚Mir nach, Kameraden!" Er drang nun muthig mit seinen Leuten vor, aber in diesem Augenblicke traf eine tödtende Kugel seine Brust, und er sank lautlos nieder, den Heldentod sterbend, zwar fern vom Vaterlande und seinen lieben Eltern, aber hochgeachtet und bedauert von Allen, welche diesen edlen, hoffnungsvollen Jüngling gekannt haben. Major Ott befand sich im Augenblicke des Kampfes mit seinen Leuten so nahe an der Küste, daß man das Schießen vernehmen konnte; allein er konnte wegen des ungünstigen Windes nicht landen. Die vier Compagnien, welche diesen Angriff unternommen, wurden durch die Uebermacht der Mainoten zwar entwaffnet gefangen genommen, aber wieder entlassen. Der Herr General und Kriegsminister v. Lesuire wird nicht zurückkehren, wie in mehreren Zeitungen berichtet worden. — Nachrichten aus Nauplia vom 15. Juni zufolge, sind der Präsident des über Kolokotroni und Kaliopulo niedergesetzten Gerichts, Herr Polizoides, und einer der Richter, Herr Tezeti, wegen Nichterfüllung ihrer richterlichen Pflicht, auf 6 Monate suspendirt, und vom Staats-Prokurator ist eine Anklage gegen sie eingereicht worden. Beide hatten durch ungesetzliche Umtriebe aller Art die Urtheilsprechung zu verzögern gesucht, gegen das endlich von der Mehrheit ausgesprochene Schuldig Protest eingelegt, und die Widersetzlichkeit so weit getrieben, daß zuletzt der Justizminister mit seinem ganzen Ministerium im Saale erschienen, und Polizoides bei seiner fortwährenden Weigerung, der Publikation des Urtheils beizuwohnen, von dem Gensd'armerie-Offizier mit Gewalt auf seinen Platz geführt werden mußte."

Beilage
zu No. 191 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend den 16. August 1834.

Miscellen.

In Achen fanden am 4ten und 6ten August die für diese beiden Tage angesetzten Pferde-Rennen statt. Se. K. H. der Prinz Friedrich hatte sich zwar früher zur Uebernahme des Richter-Amtes bereit erklärt. Da indeß Se. K. H. in diesem Jahre verhindert waren, sich zu diesem Behufe nach Achen zu begeben, so wurden Höchstdieselben durch seiner Exc. den Herrn General-Lieutenant v. Pfuel vertreten. Am 4ten wurden überhaupt drei Rennen abgehalten. Die Bahn betrug 640 Preuß. Ruthen. Den Preis von 50 Fr.d'or gewann bei dem ersten Rennen nach einem Laufe von 2 Min. 2 Sek. die 4jährige braune Stute „Alice“ des Herrn James Cocerill. Bei dem zweiten Rennen galt es eine Wette zwischen Lord Henry Seymour und dem Grafen v. Hamal. Jener ließ den 2jährigen Hengst „Fredericdor“, dieser die 5jährige Stute „Mirza“ laufen. Beim Abreiten scheute der „Fredericdor“ vor der Signal-Glocke, so daß die „Mirza“ einen Vorsprung von etwa 200 Schritten gewann; dessenungeachtet gelang es dem „Federicdor“, beim Distance-Pfahl die „Mirza“ zu erreichen und nach einem Rennen von 1 Minute 20 Sek. (die Bahn betrug diesmal nur ⅞ Englische Meilen) glänzend zu siegen. Bei dem dritten Rennen war ein doppelter Sieg erforderlich und die Bahn betrug 850 Preuß. Ruthen oder 2 Engl. Meilen. Es liefen 3 Pferde, worunter auch der bekannte „Dagobert“, der früher auf der Berliner Bahn einige Male den Sieg davon getragen hatte, hier aber von dem 3jährigen Schimmel-Hengst „Morotto“ des Lord Seymour überwunden wurde, welcher die Bahn das erste Mal in 4 Min. 10 Sek., das zweite Mal in 4 M. 15 Sek. durchlief, und dadurch den Preis von 100 Friedrichsd'or gewann. — Am 6ten fanden 4 Rennen (worunter 2 Privat-Rennen) statt. Bei dem ersten Rennen auf einer Bahn von 2 Engl. Meilen oder 850 Preuß. Ruthen war ein doppelter Sieg erforderlich. Vier Pferde liefen um den Preis von 200 Fr.d'or. Sieger blieb abermals in beiden Läufen der 3jährige Hengst „Morotto“ des Lord Seymour, der das Ziel das erste Mal in 4 Min. 30 Sek., das zweite Mal in 4 Min. 15 Sek. erreichte. Auch in diesem Rennen lief der „Dagobert“, der gegenwärtig dem Herrn James Cockerill gehört, mit, wurde aber geschlagen, ohne Zweifel, weil er, um mehrere Jahre älter als alle seine Konkurrenten (er ist 7jährig,) ein Mehrgewicht von über 40 Pfund zu tragen hatte. Nach einem Privat-Rennen zwischen einem Pferde des Grafen von Hamal und einem andern des Barons von Reubel, in welchem das erstere (Mirza) siegte, begann das dritte Rennen auf einer Bahn von nur 1½ Engl. Meilen oder 640 Preuß. Ruthen. Der Preis betrug 50 Fr.d'or und es war, um denselben zu erringen, ein doppelter Sieg erforderlich. Es liefen 3 Pferde, von denen die 4jährige Stute „Alice“ des Herrn James Cockerill die Bahn das erste Mal in 1 Min. 45 Sek., das zweite Mal in 1 Min. 35 Sek. durchlief, und dadurch abermals den Preis gewann. Zwischen beiden Läufen fand ein Privat-Rennen statt. — Schließlich folgten noch 2 Rennen für Landpferde um einen silbernen Pokal und ein vollständiges Reitzeug, wobei die Bahn nur ⅞ Engl. Meilen betrug. In diesem Rennen liefen drei Pferde. Die Preise gewannen Herr Zentis aus Retzerfeld und Adam Knops aus Burtscheid.

Am 2. August in der Mittagsstunde entstand in dem Nieder-Bielauer Forsten und in dem einen Theile des sogenannten Bürgerwaldes von Görlitz ein Brand, welcher bei der großen Trockenheit, trotz der möglichsten Löschanstalten, einen Flächeninhalt von ungefähr 200 Morgen Wald und an 100 Klaftern Holz verzehrte. — An demselben Tage brannte auch an der Straße von Carolath eine Kiefer-Anpflanzung von 20jähriger Stärke, ungefähr 25 Morgen, ab. Die kleineren Waldbrände sind während der großen Dürre häufig.

Am 9. August früh um 11 Uhr tödtete der Blitz auf den zwischen Greiffenberg und Friedersdorf belegenen Feldern zwei auf denselben befindliche, dem Ackerbesitzer Joseph Spähr zu Greiffenberg gehörige Pferde. Der vor denselben stehende Knecht ward ebenfalls niedergeworfen und unter den Pferden liegend gefunden. Nur schleunige Hülfe rettete ihn vor dem Erdrücken durch dieselben, da er bedeutend durch den Blitzstrahl beschädigt worden war, und zwar so, daß seine Lebenserhaltung noch ungewiß ist.

Vor Kurzem kehrte in Hockenheim, einem Badenschen Dorfe, eine Mutter mit ihren drei Kindern während eines Gewitters vom Felde nach Hause zurück. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl herab und tödtete die beiden ältern Kinder. Die Mutter, welche ihnen zur Seite ging, wurde durch den Schlag gelähmt und liegt todtkrank darnieder, das kleinere Kind aber, welches einige Schritte voran lief, blieb völlig unversehrt.

Am 29. Juli Abends in der sechsten Stunde entstand in dem Böhmischen Marktflecken Hochstadt (6 Stunden von Schreiberau entfernt) ein Feuer, welches den gänzlich aus Holz erbauten Ort bis auf drei Wohnungen verzehrte. Man sah diese Feuersgluth deutlich über dem Horizont des Riesengebirges im Hirschberger Thale noch spät in der Nacht des 30. Juli. Es brannte die ganze Nacht und erst am 30sten früh endete der Brand.

Aus Neuchatel wird unterm 2. August berichtet: „Gestern brach in Locle Feuer aus, welches zwar nur zwei Häuser verzehrte, aber durch anderweitige Folgen schrecklich geworden ist. Drei Männer drangen in einen gewölbten Keller, um einige Fässer Wein zu retten. Das Gewölbe stürzt ein; etliche zwanzig Arbeiter, meist Deutsche Maurergesellen, stürzen sich nun in die Brandstätte, um die Verunglückten herauszubringen, allein sie selbst werden unter einer Mauer begraben, welche in diesem Augenblicke zusammenbricht. Man hat 5 Todte aus den Trümmern hervorgezogen, ein Verwundeter lebte noch einige Augenblicke, 15 andere sind schwer, 4 leicht verwundet. Ein Zimmermann, welcher sich bei dem Brande vor wenigen Jahren auszeichnete, befindet sich unter den Getödteten. Er hinterläßt eine Wittwe und 9 Kinder. Noch an der Brandstätte führte die roth und weiße Fahne der Feuer-Commission und die rothen Mützen der Feuerarbeiter zu einem sehr heftigen Streite, welcher auf dem Rückwege der Spritzen nach la Chaux de Fonds fortgesetzt wurde.“

Am 28sten v. M. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr richtete ein mit Hagelschlag begleitetes Gewitter in den Fluren der Gemeinden Merzlich, Cönen, Reinig und Wasserlisch im Landkreise Trier große Verheerungen an. Besonders ward derjenige Theil der Merzlicher Flur, welcher zwischen den beiden Straßen von Trier liegt, nämlich der bei dem Matheiser-Walde vorbei nach Pellingen und der nach der Conzerbrück hart betroffen. Das Gewitter, von Igel über Conz durch das Thal nach Niedermennig ziehend, kehrte, in der Gegend des Matheiser-Waldes und an den Franzenheimer Hecken wahrscheinlich Hemmung findend, zurück; es entlud sich auf der Höhe bei dem Forsthause und zerstörte die Früchte der zwischen den oben bezeichneten beiden Straßen gelegenen Grundstücke, außer dem bereits eingescheuerten Korne, nicht nur gänzlich, sondern schwemmte auch das tragbare Erdreich an der Abdachung der Höhen zur Mosel und zur Straße nach Conz zu, dergestalt herab, daß die Conzer-Straße in der Gegend des Bielberges durch die, mehrere Schuh hoch herabgerollte Erde an 5 Stellen ganz gesperrt war. Die Besitzer der an dieser Abdachung der Höhen gelegenen Weinberge und Wiesen, namentlich auch der Ober-Bürgermeister Haw und die Einwohner von Merzlich haben bedeutenden Verlust erlitten. Der Schaden auf den Gemarkungen von Niedermennig und Conz ist minder groß, dagegen der auf den Fluren von Cönen, Reinig und Wasserlisch beträchtlicher.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 27. Juli zu Paris wurde eine cranologische Untersuchung über den Schädel Napoleons, so wie derselbe durch den Abdruck des Dr. Antomarchi dargestellt ist, vorgelegt. Die Größe des Gehirns entsprach darnach durchaus nicht der Größe seines Geistes. Dasselbe war früher schon bei Descartes bemerkt worden, und Spurtzheim sprach demselben deshalb geistige Fähigkeiten ab. Das Gehirn von Voltaire und Raphael war noch kleiner als das von Napoleon und Descartes. Das Organ der Verstellung und das Organ der Eroberung finden sich beide nicht auf dem Schädel Napoleons. Nach den Regeln der Cranologie hätte Napoleon haben müssen: einen geraden und verständigen, jedoch für große Ideen wenig fähigen Geist; ein starkes Gedächtniß, zumal für Thatsachen und Orte; eine gänzliche Unfähigkeit für Mathematik, so wie überhaupt für die strengen Wissenschaften, eine wohlwollende, sanfte, angenehme Gemüthsart; einen gleichbleibenden, gut geordneten, bis zum Uebermaß, ja selbst bis zur Furcht vorsichtigen Character; wenig Sinn für die Künste, etwa nur für die Musik; überhaupt einen gut entwickelten Verstand, jedoch ohne Genie; Fähigkeit für viele Sachen, aber nur bis zu einem gewissen Grade. Wo man ihn hingestellt hätte, würde er seine Rolle erträglich gespielt, aber nichts Großes und nichts Außerordentliches geleistet haben. Im Denken und Handeln würde er gesunden Verstand, Weisheit und Einsicht gezeigt haben, aber man hätte von ihm keine Entdeckungen keine originelle Ansichten, keine glänzende Thaten erwarten dürfen.

In Kanada haben die Frauen bei den Wahlen eben so gut Stimmrecht als die Männer. Als kürzlich der Oberst Baley in die gesetzgebende Versammlung gewählt wurde, kamen nicht weniger als 35 Damen zu den Hustings, um für ihn zu stimmen. Es waren sämmtlich Wittwen und Jungfrauen, nur eine einzige verheirathete Frau befand sich unter ihnen. Häufig geschieht es, daß Mann und Frau bei einer und derselben Wahl zugleich im entgegengesetzten Sinne stimmen, je nach den Rechten, die ihnen ihre Besitzungen verleihen. Im Mai 1832 entstand bei der Wahl in Montreal ein Streit, der einen Monat dauerte und 225 Frauen waren bei der Abstimmung zugegen. Für den einen Kandidaten, einen Irländer, stimmten ihrer 95, und für seinen Gegner, Namens Stanley Bagg 104; die übrigen 26 machten von ihrem Stimmrechte keinen Gebrauch. Mehrere Damen ergriffen bei diesem Anlasse eine ganz andere Partei, als ihre Männer, ohne daß diese es im Geringsten übel nahmen.

In Diest (Belgien) hat man einen artesischen Brunnen gebohrt, welcher das Wasser 6 Fuß hoch über die Oberfläche wirft. Das Bohrloch ist sechshundert Fuß tief. In Antwerpen arbeitet man gegenwärtig an einem artesischen Brunnen, den man nöthigenfalls bis auf 1000 Fuß bohren will.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau, Mathilde geb. Bürgel, von einem muntern Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen

der Pastor Kosche.

Striegau den 13. August 1834.

Todes-Anzeigen.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen die traurige Anzeige von dem am 12ten d. früh 3 Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgten Tode unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Pflegevaters, des Königl. Rittmeisters a. D. Carl von Uechtritz, im 73sten Jahre seines Alters

die Hinterbliebenen:

Constanze von Uechtritz, geborne Gräfin Haßlingen.

Henriette, Otto, Louis } v. Uechtritz.

Pauline v. Prittwitz, geb. v. Uechtritz.

Oswald, Ottilie } v. Uechtritz.

Agnes, Auguste } v. Axleben.

Leonhard v. Prittwitz, als Schwiegersohn.

Ernst v. Uechtritz, als Bruder des Verstorbenen.

Mit zerrissenem Herzen zeigen wir Bekannten und Freunden ganz ergebenst an, daß unsere innigst geliebte einzige Tochter Agnes in dem blühenden Alter von 20 Jahren gestern Morgen gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr an Unterleibsentzündung nach kurzen Leiden sanft und in frommer Ergebung, wie sie stets gelebt, im Herrn verschieden ist. Unsern namenlosen, an Verzweiflung grenzenden Schmerz, den ein Bruder und ein innigst geliebter Freund mit uns theilt, kann nur das selige Bewußtseyn der einstigen Wiedervereinigung und die erhabenen Tröstungen der Religion etwas lindern.

Glatz den 14. August 1834.

Der Kaufmann A. Schmorenz.

Marie Schmorenz, geb. Schleicher.

Heute Morgen früh $4\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere beiden jüngsten Knaben, Gustav und Richard, ersterer in dem Alter von 1 Jahr 8 Monaten und letzterer in dem von 9 Wochen.

Breslau den 15. August 1834.

Eduard Teichfischer.

Amalie Teichfischer, geb. Jäschke.

Heut Morgen um $2\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft an Altersschwäche, nach vierwöchentlichem Siechthum, im Sommer-Logis zu Altscheitnig, mein innigst geliebter Mann, Vater, Großvater und Schwiegervater, der hiesige Bürger und Kaufmann, Johann David Jähnisch, in dem so hohen ehrenvollen Alter von 90 Jahren 7 Monaten. Mit tiefer Betrübniß um stille Theilnahme bittend widmen wir diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden. Breslau den 15. August 1834.

Die Hinterbliebenen des Verstorbenen.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 16ten: Die Bekenntnisse. Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf: Der Diener zweier Herren. Lustspiel in 2 Akten.

Sonntag den 17ten: Die Vestalin. Oper in drei Akten. Musik von Spontini.

Musikfest in Freiburg.

In froher Erinnerung an das am 6ten und 7ten d. M. in Freiburg gefeierte Musikfest, wird es mir, so wie Allen, welche bei den Aufführungen mitgewirkt haben, zur angenehmen Pflicht, den hochgeehrten Mitgliedern des dasigen Comité's und des Directoriums für alle Beweise des Wohlwollens und für die uns gewordene kräftige Unterstüzung hiermit aufrichtig und herzlich zu danken. — Nur allein durch die Sorgfalt, mit welcher die Vorbereitungen zu dieser Feier am Orte selbst geleitet wurden, konnte es gelingen, so zahlreiche Kräfte zweckmässig zu vereinigen; und nicht minder hat die Gastfreundlichkeit den nimmer welkenden Festkranz mit den anmuthigsten Blüthen geschmückt und dazu beigetragen, dass wir rüstig und heiter unser Werk vollenden konnten.

Möge sich die Hand des Himmels auch künftig noch eben so segensreich, wie bisher über unser Vornehmen ausbreiten.! —

Breslau den 14. August 1834.

G. Siegert.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir zur Beförderung übergeben:

nach Ziegenhals:

20) F. W. G. 1 Rthlr.; 21) C. W. 10 Sgr.;

nach Grünberg:

5) A. Z. 1 Rthlr.; 6) J. M. 1 Rthlr.;

nach Wansen:

1) Herr Herling, Schuhmacher hierselbst, 1 Rthlr.; 2) Bht. 1 Rthlr.; 3) Herr Kaufmann K. 5 Rthlr.; 4) M. K. B. 5 Rthlr.; 5) F. P. 1 Rthlr.; 6) F. J. M. 15 Sgr.; 7) A. Z. 1 Rthlr.; 8) F. W. G. 1 Rthlr.; 9) F. K. 2 Rthlr.; 10) ein Paar Dienstmädchen 1 Rthlr.; 11) ein Ungenannter 1 Rthlr.; 12) C. W. 10 Sgr.; 13) ein ungenannter Fleischer 15 Sgr.; 14) J. M. 1 Rthlr.

W. G. Korn.

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Magistrats zu Lüben erklären wir uns hierdurch bereit, für die dortigen Einwohner, welche durch das am 31sten Juli c. stattgefundene Feuer um Obdach und Habe gekommen sind, milde Gaben in Empfang zu nehmen, und haben wir unsern Rathhaus-Inspector Klug zu deren Annahme beauftragt. Breslau den 13ten August 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Subhastations-Anzeige.

Nachdem die sub No. 422. hieselbst belegene, dem Müllermeister Joseph Gabriel eigenthümlich zugehörige, gerichtlich auf 5171 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigte, sogenannte Teichmühle, im Wege der Execution zum öffentlichen Verkauf gestellt und zu diesem Behufe ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 12ten December c. Nachmittags 3 Uhr vor dem Herrn Justitiarius Pfitzner anberaumt worden ist; so laden wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vor, sich in dem bemerkten Termine Behufs der Abgabe ihrer Gebote einzufinden, und bemerken nur noch, daß die Taxe so wie der neueste Hypothekenschein des Grundstückes zu jeder gelegenen Zeit in der Registratur eingesehen werden können.

Schweidnitz den 10ten Juni 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Da auf Todeserklärung nachstehender Personen angetragen ist:

der Geschwister Peter et Anne Dorothee Thiele, Kinder des im Jahre 1794 bei Crossen verstorbenen Köhlermeisters Andreas Thiele, von denen der Peter Thiele in der Gegend bei Breslau verstorben seyn soll, deren beiderseitiges Vermögen 13 Rthlr. 13 Sgr. 10 Pf. beträgt,

so werden diese Personen, deren etwannige unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 13ten Mai k. J.

Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Assessor v. Rabenau schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die genannten Abwesenden für todt erklärt, ihr Vermögen den hier bekannten nächsten Intestaterben event. dem Königl. Fiscus zugesprochen und ausgeantwortet werden wird. Driesen den 27. Juni 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Valentin Juretzko aus Adamowitz, hiesigen Kreises, beabsichtigt eine neue oberschlägige Wasser-Mahlmühle mit einem Gange auf seinem eigenen Grund und Boden (Adamowitzer Terrain), an dem sogenannten Grobler Wasser-Graben anzulegen und wird solches nach §. 6. und §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 hierdurch öffentlich bekannt gemacht und ein Jeder, welcher dabei eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, aufgefordert, den Widerspruch binnen acht Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Amte anzubringen, widrigenfalls auf später eingehende Einsprüche nicht weiter geachtet, sondern die verlangte landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage höhern Orts nachgesucht werden wird.

Gros-Strehlitz den 11ten August 1834.

Königl. Landräthl. Amt.

Verkauf eines Freibauerguts in Ober-Glauche.

Das den Christian Gottlieb Guderschen Erben gemeinschaftlich gehörende, von Grund- und sonstigen Zinsen und Laudemien freie, aus zwei Huben Acker, einigem Wiesewachs und einer kleinen Forstparzelle bestehende, sub No. 18. in Ober-Glauche bei Trebnitz gelegene Bauergut, welches gerichtlich auf 2419 Rthlr. 23 Sgr. abgeschätzt worden, soll erbtheilungshalber auf den 11ten Juni c., den 13ten August c. in Oels, den 20sten October c. a. Vormittags 10 Uhr als dem entscheidenden Termine aber in Ober-Glauche öffentlich verkauft werden. Die Taxe ist sowohl in dem Orts-Kretscham, als auch in der gerichtsamtlichen Registratur einzusehen. Oels den 14ten März 1834.

Gerichts-Amt von Ober-Glauche.

Verkauf

der in Kritschen gelegenen Waldmühle, bestehend aus einer Mehl- und einer Papier-Mühle.

Die dem Ernst Wilhelm Scholz gehörende, sub Nro. 58. in Kritschen an dem Weideflusse gelegene sogenannte Waldmühle, bestehend aus einer eingängigen unterschlägigen Mehl- und einer Papier-Mühle, zu welcher ohngefähr 56 Morgen Acker- und Wiesenland gehören, und welche gerichtlich nach dem Materialwerthe auf 6669 Rthlr. 8 Sgr. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 12ten Januar 1835 Vormittags 10 Uhr in Kritschen öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein ist in der gerichtsamtlichen Registratur einzusehen. Oels den 13ten Juni 1834.

Gerichts-Amt der Brieser Majorats-Güter.

Baude zu verkaufen.
Es ist eine am Ringe gut gelegene grundfeste Baude zu einem annehmbaren Preise zu verkaufen. Das Nähere beim Handschuhmacher Zander, Hummerei N. 19.

Saamen: Weizen
von der Erndte 1833 und Kampiner Saamen-Korn diesjähriger Erndte, so vollkörnig, dünnschälig, sehr mehlreich und hoch im Halm wachsend, ist auf den Gütern Elend und Marschwitz, Neumärktschen Kreises, zu verkaufen.

Ein noch wenig gebrauchter
6octaviger Flügel
steht zum billigen Verkauf im Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus).

Medoc St. Julien, Rhein-Wein, Markebrunner und Franz-Wein
empfiehlt von bester Güte zu möglichst billigsten Preisen der Kaufmann Rudolph Wilhelm Rothe, vor dem Ohlauer Thor in Neu Stettin.
Breslau den 13. August 1834.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:
B. F. Moller's Musterblätter für
Decorations- und Stubenmaler.
Eine reichhaltige Sammlung von Bordüren, Arabesken, Plafonds, gothischen Verzierungen, Thür- und Fensterstücken, Säulen, Rosetten 2c. In antikem und modernem Geschmack. 1stes Heft, 19 Blatt in groß Quer-Folio enthaltend. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.
In allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:
J. H. Volker's
Handbuch der Material- und Droguerie-Waarenkunde.
Oder Beschreibung aller im Material- und Droguerie-handel vorkommenden rohen und verarbeiteten Waaren, und Anleitung, sie auf ihre Echtheit gründlich zu prüfen, die verschiedenen Sorten richtig unterscheiden zu lernen, sich vor Verfälschung und Betrug zu sichern und sie aufzubewahren; nebst Angabe der Länder und Orte, wo sie erzeugt und fabricirt, und derjenigen Städte, woher sie am vortheilhaftesten bezogen werden, sowie der Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, taxirt, rabattirt, werden u. s. w. Für Kaufleute, Droguisten, Apotheker, Weinhändler, Fabrikanten, Makler u. s. w., und alle diejenigen, welche sich dem Geschäfte derselben widmen wollen. In alphabetischer Ordnung. Zweite, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Bände. 8.
Preis 2 Rthlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:
J. F. Rust: Das
Schachspiel des Philidor;
oder Sammlung interessanter Spiele desselben mit Anmerkungen von ihm selber und dem Herausgeber. Ein Handbuch und Rathgeber für Schachspieler. 8.
Preis 25 Sgr.

Comte's kleines Handbuch der
Taschenspielerkunst;
oder die Geheimnisse der natürlichen Magie, faßlich und anschaulich dargestellt. Für Dilettanten dieser Kunst, sowie zur Belustigung von Gesellschaftskreisen. Nach dem Französischen bearbeitet. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der heutigen Zeitung ist ein ausführlicher Prospectus über ein neues
Schlesisches Pfennigmagazin
unter dem Titel:
Panorama des Universums
beigefügt, auf den ich besonders aufmerksam zu machen mir erlaube.
Buchhandlung von Ferdinand Hirt,
in Breslau und Warmbrunn.

Literarische Anzeige.
Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist so eben erschienen und in jeder schlesischen Buchhandlung zu haben:
Tabellarische Uebersicht der Geographie von der preußischen Provinz Schlesien. Für schlesische Volksschulen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage, geheftet. 1¼ Sgr.

Anzeige.
Bei Wiedereröffnung der Jagd empfehle ich mein Lager von feinem Pürsch-Pulver, Patent-Schroot in allen Nummern und Kupferhütchen zur gütigen Beachtung und werde sowohl bei Quantitäten als auch im einzelnen die billigsten Preise stellen.
Breslau den 16ten August 1834.
Carl Ficker,
Ohlauer-Straße No. 28. im Zuckerrohr.

Anzeige.
Trockenes, gereinigtes Seegras empfiehlt zum billigsten Preise
Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nro. 55.

Literarische Anzeigen.
So eben ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung von Fr. Hentze, Blücherplatz No. 4, in Schweidnitz durch Aug. Franke, zu haben:

Das Ganze
der Heilkunst mit kaltem Wasser,
oder deutliche Anweisung, die meisten und gefährlichsten Krankheiten des Menschen auf die sicherste Weise durch den Gebrauch des kalten Wassers schnell und gründlich zu heilen. Nebst Auswahl von Krankengeschichten, so wie eine Belehrung durch den Gebrauch des kalten Wassers das geschwächte männliche Zeugungsvermögen wieder herzustellen. Für Gebildete aller Stände von Dr. Fabrizius. 2te vermehrte Auflage. 22½ Sgr.

Unterricht von der Heilkraft
des frischen Wassers.
Von
Dr. Joh. Sigm. Hahn.
Umgearbeitet vom Professor Oertel. 20 Sgr.

Ueber die heilsame Kraft des
gemeinen Wassers.
Aus dem Englischen. 3te vermehrte Auflage vom Professor Oertel in Ansbach. 10 Sgr.

Die allerneuesten Wasserkuren.
Eine Heilschrift für Jedermann vom
Professor Oertel.
13tes Heft oder Neue Folge 1stes Heft. 7½ Sgr.

Außer obigen sind sämmtliche von andern Handlungen in diesen, so wie in allen übrigen öffentlichen Blättern angekündigten oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Bücher und überhaupt Gegenstände des Buchhandels zu gleichen Preisen bei mir zu haben.
Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau,
Blücherplatz No. 4.

Anzeige.
Neue Holländische, best marinirte und gut conservirte Schottische Heringe, besten Holländischen und Schweizer Käse, beste franz. Capern und gepreßten Caviar verkauft billigst so wie alle übrigen Waaren Christian Anders,
Carlsplatz No. 3. im Pokoihofe.

Neue Matjes Heeringe
empfing von ausgezeichneter Güte und empfiehlt das Stück à 2½ Sgr.; das Fäßchen mit 12 Stück 25 Sgr.
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Anzeige.
Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich die seit 42 Jahren geführte
Specerei-Waaren-, Tabak- und Weinhandlung
Carlsplatz No. 3. im Pokoihofe
an den Herrn Christian Anders käuflich überlassen habe; ich nehme bei dieser Gelegenheit für das mir durch eine so lange Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank zu sagen und bitte dasselbe in dem reichlichsten Maaße auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen und bin überzeugt, daß seine Bestrebungen gewiß allen Ansprüchen genügen werden. Breslau den 1sten August 1834.
J. F. Günther.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige des Herrn J. F. Günther erlaube ich mir die unter meiner Firma errichtete und neu in dem neuen Local eröffnete
Specerei-Waaren, Tabak- und Weinhandlung,
Carsplatz No. 3. im Pokoihofe
hiermit einem hochgeehrten Publikum angelegentlichst zu empfehlen; ich füge nur noch die ergebene Bemerkung hinzu, daß ich das Waaren-Lager ganz neu und auf das vollständigste assortirt habe und will mich bestreben das mir zu schenkende Vertrauen unter Zusicherung der reellsten Waaren und möglichst billigsten Preise zur vollkommensten Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu rechtfertigen.
Christian Anders,
Carlsplatz Nro. 3. im Pokoihofe.

Tabacks-Offerte.
Aus meiner Niederlage bei Herrn J. E. Dittrich zu Breslau, Reusche-Straße, Pfauecke, offerire ich:
Cuba-Canaster pr. Pfd. 10 Sgr.
Maryland-Sandblatt pr. Pfd. 8 Sgr.
Blücher-Canaster pr. Pfd. 8 und 6 Sgr.
Hamburger Tonnen-Canaster pr. Pfd. 7 Sgr.
dto. Halb-Canaster pr. Pfd. 6 Sgr.
Holländischen Canaster braun Papier pr. Pfd. 6 Sgr.
Taback mit dem Breslauer Wappen pr. Pfd. 5 u. 4 Sgr.
Blei-Canaster in ½ Pfd.-Paketen pr. Pfd. 6 Sgr.
Blau Berliner Taback pr. Pfd. 3 Sgr.
Weiß dto. dto. dto. 2½ Sgr.
Roth dto. dto. dto. 2 Sgr.
Weiß Ohlauer dto. dto. 2 Sgr.
Blau dto. dto. dto. 1¾ Sgr.
in Partieen mit dem gewöhnlichen Rabatt. Ferner in Pfund-Paket mit der Etiquette
Aromatischen Hamburger Rappé pr. Pfd. 7 Sgr.
Bei einer Abnahme von 6 Pfd. eins als Rabatt, loose in Fässern mit 20 pCt. Rabatt.
G. B. Jäkel, jetzt in Neumarkt.

Ausschieben.
Zum Federvieh-Ausschieben, Sonntag den 17. August ladet ein Schlawe, kleine 3 Lindengasse No. 5.

Zur geneigten Beachtung.

Durch die Vorliebe, welche ein großer Theil des geehrten Publikums früherhin für auswärtige Fabrikate hegte, ging das Bestreben eines jeden sachkundigen Tabacksfabrikanten im Inlande dahin, seine Fabrikate den Culminationspunkt der Vorzüglichkeit erreichen zu lassen, und somit dieses Vorurtheil zu besiegen. —

Der Erfolg rechtfertigte die Erwartung vollkommen; es wurden die inländischen Fabrikate nach Maßgabe ihres Gehaltes von allen Seiten beifällig gewürdigt, und demnach die Vorliebe für fremde Tabacke fast größtentheils und eclatant bekämpft.

Durch den in neuer Zeit begründeten Zollverband haben mehrere auswärtigen Fabrikanten sich veranlaßt gefunden, im Königreich Preußen Tabacksfabriken zu errichten, doch können sie dadurch den inländischen Fabriken höchstens gleichgestellt seyn, am wenigsten aber sie übertreffen.

Daß dem wirklich so sei, beweise ich, der ich es an Sorgfalt, Fleiß und Ausdauer gewiß nicht habe fehlen lassen, um dem ehrenvollen Rufe, den ich als Tabacksfabrikant erlangt, genügend zu entsprechen, durch meinen seit längerer Zeit rühmlichst bekannt gewordenen

Thee-Canaster Litt. A. à 16 Sgr.
dto. dto. - B. à 12 Sgr. } **pr. Pfd.**
dto. dto. - C. à 10 Sgr.

der nicht nur jeden Versuch mit allen fremden und einheimischen Tabacken zu gleichen Preisen aushält, sondern gewiß diese durch seine herrlichen Eigenschaften noch weit hinter sich zurückläßt.

Es ist dieser Thee-Canaster bisher nur einzig und allein von mir gefertigt, und nur dann echt und unverfälscht, wenn er mit meiner Firma.

Carl Friedr. Kanzow in Berlin

versehen ist, worauf ich um so mehr zu achten bitte, als zu erwarten steht, daß sich zu diesem Etiquette wohl auch Nachahmen finden werden.

Die Herren Tandler & Hoffmann in Breslau haben den Hauptdebit dieses Thee-Canasters übernommen und verkaufen mit üblichem Rabatt zu den Fabrikpreisen.

Berlin im Juli 1834.

Carl Friedr. Kanzow,
Tabacksfabrikant.

Indem wir auf vorstehende ergebene Anzeige Bezug nehmen, glauben wir nur noch hinzufügen zu dürfen daß jeder unser sehr geehrten Abnehmer dem darin gesagten beipflichten wird.

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße No. 6 im Palmbaum.

Das echte Eau de Cologne oder kölnische Wasser von Carl Anton Zanoly Hohestraße No. 92 und von Johann Maria Farina, dem Jülichsplatze gegenüber in Cöln a. R. verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn,
eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32,
früher „das Adolpsche Haus" genannt.

Ein geschickter Konditor-Gehülfe

kann sogleich ein gutes Unterkommen finden. — Das Nähere im Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus).

Ausschieben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben Montag den 18. August ladet ergebenst ein

Aust, im grünen Schiff an der Oder.

Concert-Anzeige.

Ein hochgeehrtes Publikum ladet auf Montag den 18ten August zu einem Trompeten-Conzert und Beleuchtung des Gartens ganz ergebenst ein

Kapeller, Coffetier, Lehmdamm No. 17.

Zum Federvieh-Ausschieben

nebst Conzert am Montag den 18. August c. a. ladet ganz ergebenst ein

Morgenthal,
Coffetier im ehemaligen Rogall'schen Garten vorm Schweidnitzer-Thor in der Gartenstraße No. 23.

Reisegelegenheit

nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Offene Lehrlings-Stellen.

5 Apotheker-, 8 Oekonomie-, 2 Friseur-, 3 Konditor-, 2 Barbier- Lehrlinge

1 Chirurgie-, 1 Maler-, 1 Silberarbeiter-, 1 Handschuhmacher-, 1 Tapezirer-, 1 Glaser-, 1 Buchbinder-, 1 Gelbgiesser-, 1 Klemptner-, 1 Schlosser-, 1 Feilenhauer- Lehrling

und mehrere Schneider-, Schuhmacher- und Tischler-Lehrlinge werden baldigst verlangt und können sehr gut untergebracht werden vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Offnes Unterkommen.

Ein gebildeter, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch findet sofort unter sehr billigen Bedingungen auf einem bedeutenden Dominium ein Unterkommen. Näheres hierüber bei

J. E. Callenberg, Nicolaistraße No. 20.

Offnes Unterkommen.

Ein gelernter Müller, welcher die Schirr-Arbeit zu machen mit versteht, kann sich baldigst bei dem Dom. Paschkerwitz, Trebnitzschen Kreises, melden.

Verloren gegangener Pudel.

Es ist mir am 12ten dieses Monats ein schwarzer Pudel in Sackerau bei Hundsfeld verloren gegangen, welcher auf den Namen Caro hört. Da mir nun an dem Wiederbesitz dieses übrigens gut dressirten Thiere viel liegt, so fordere ich hiermit den ehrlichen Finder ergebenst auf, mir nicht nur gegen Erstattung der Futterkosten sondern auch gegen ein angemessenes Douceur den gedachten Pudel aushändigen zu wollen.

J. D. Selle,
Gastwirth im Russischen Kaiser, Matthiasstraße, in Breslau.

Zu vermiethen.

Auf der Carlsstraße No. 32 ist zu Term. Michaely d. J. eine im Hofe gelegene Waaren-Remise, aus zwei Abtheilungen bestehend, im Ganzen, oder auch getheilt, zu vermiethen; desgleichen ein Stall auf zwei Pferde, mit dem dazu nöthigen Bodengelaß, jedoch ohne Wagenplatz, und ist das Nähere daselbst im Comptoir zu erfahren.

Zwei ganz trockene Remisen sind wegen der Nähe der Stadt und der Oder, zum Aus- und Einladen sehr bequem, sogleich zu vermiethen. Das Nähere Werderstraße No. 34.

Schmiedebrücke No. 49. im 2ten Stock und No. 50. im ersten Stock sind mehrere neue meublirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen.

Stallung und Wagenplatz nebst Beilaß, zu Term. Michaeli am Neumarkt No. 9. zu vermiethen.

Die Renovation der Wohnung in der ersten Etage in der Weintraube auf der Schmiedebrücke (bestehend in 6 Stuben, einer großen lichten Küche, Bodenkammer und Keller), ist nunmehr beendet und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere in der Weinhandlung zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Gschwindt, Kaufm., von Stuttgardt. — In der goldnen Gans: Hr. Heukrug, Kaufmann, von London. — Im goldnen Baum: Hr. v. Prittwitz, von Ober-Prietzen, Hr. v. Bojanowski, von Chwalkowo; Gräfin v. Pfeil von Johnsdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Mengert, Kaufm., von Berlin; Hr. Vorwerg, Administrator, von Lorzendorff; Hr. Wichmann, Apotheker, von Zduny. — Im blauen Hirsch: Hr. Trebitz, Rendant, von Fürstenstein; Hr. Schleswich, Kaufmann von Königsberg. — Im weißen Adler: Hr. Ulmen, Dr. med., von Opatow; Hr. Oppermann, Kreis-Rendant, von Rawicz; Hr. v. Wedding, Lieutenant, von Königshütte. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Gärtner, Gutspächter, von Neudorff; Hr. Kaltenbrunn, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Hr. Wandel, Rector, von Dyhrnfurth. — In der großen Stube: Hr. v. Bujakiewicz, von Roszroszie; Hr. v. Basinski, Justiz-Commissar, von Ostrowo; Hr. Minor, Gutspächter, von Costau; Hr. Günther, Registrator, Hr. Krüger, Rendant, beide von Posen. — In der goldnen Krone: Hr. Dittrich, Stadtrichter, von Patschkau. — Im goldnen Hecht: Hr. Hübner, Lehrer, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr Baron v Strachwitz, von Kleutsch, Klosterstraße No. 6; Hr. Duft, Doctor Philolog., von Hirschberg, Ohlauerstr. No. 55; Frau Forstmeister Sternitzky, von Chrzelitz, Dohmstraße No. 11; Frau Professor Brunne, von Berlin, Antonienstraße No. 18.

Hiebei eine außerordentliche Beilage von der Buchhandlung von Ferdinand Hirt hieselbst.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 15. August 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.